

CONCLUSIO

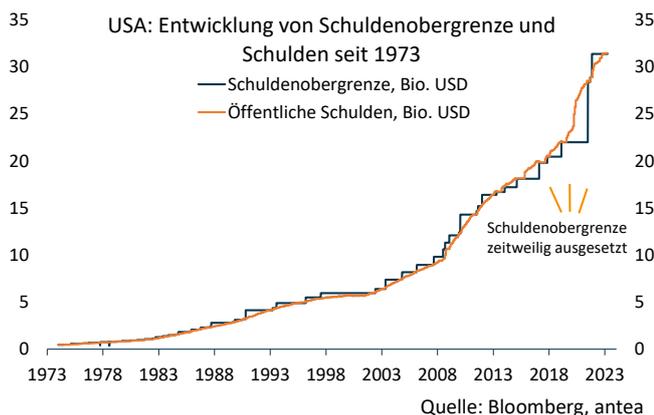
Der Börsenblick von Kornelius Purps, Kapitalmarktstrategie

Schuldenstreit USA: So war es 2011

Pfennige – wer denkt nicht mit etwas Wehmut an unser altes Hartgeld zurück. In einem Kino im westfälischen Hamm fanden Arbeiter bei Renovierungsarbeiten unlängst eine Geldbörse, die dort wohl im Jahr 2000 verloren wurde. Inhalt: Pokémon-Karten, eine DM-Euro-Umrechnungstabelle, einige Groschen – und ein paar Pfennige.

Einige Pfennige blieben auch übrig, als seinerzeit der Finanzminister der Vereinigten Staaten seinen Jahreshaushalt abschloss. Seither gab es allerdings regelmäßig Haushaltsdefizite. Der **Schuldenstand Amerikas** wuchs von weniger auf sechs auf mehr als 31 Bio. US-Dollar an – und mit diesen Schulden auch die gesetzliche **Schuldenobergrenze**.

US-Schulden erneut an Obergrenze



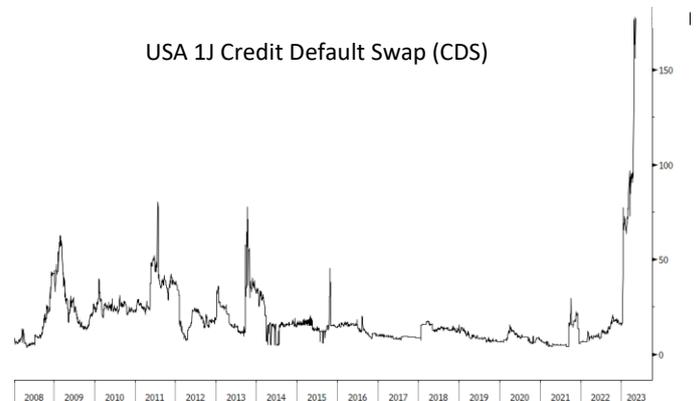
Immer wenn Amerikas Staatsschulden die Obergrenze erreichen, muss der Kongress diese anheben. Bei unterschiedlichen Mehrheitsverhältnissen im Senat und im Repräsentantenhaus kommt es im Vorfeld eines solchen Beschlusses regelmäßig zu intensiven politischen Auseinandersetzungen. So ist es auch heute wieder. Mitte Januar erreichten die amerikanischen Staatsschulden die Obergrenze von knapp 31,5 Bio. US-Dollar (entspricht 5,6 Brd.

Pfennigen). Seither setzt die Regierung „außergewöhnliche Maßnahmen“ ein, um die Zahlungsfähigkeit der USA zu gewährleisten. Anfang Mai warnte Finanzministerin Janet Yellen, die Regierung könne möglicherweise bereits zum **1. Juni** ihren Verpflichtungen nicht mehr nachkommen.

Mit Näherrücken des „x-dates“ 1. Juni beobachten wir eine Zunahme der Unsicherheit, am deutlichsten im Markt für

Kreditausfallversicherungen (Credit Default Swaps). Bei einjähriger Laufzeit ist die zu zahlende Versicherungsprämie so hoch wie noch nie zuvor.

Vertikaler Anstieg der Kreditausfallprämie



Grundsätzlich sind in den kommenden Wochen **drei Szenarien** vorstellbar: Eine Einigung zwischen Republikanern und Demokraten im Vorfeld, eine Einigung in letzter Sekunde, und keine Einigung. Bei einer **Einigung im Vorfeld** dürfte sich der CDS rasch zurückbilden, jegliche „Erleichterungs-Rallye“ im Aktienmarkt wäre aber wohl gering, nachdem der Schuldenstreit dort bislang noch zu keinen spürbaren Kursverlusten geführt hat.

Das **Szenario „Keine Einigung“** könnte eine Zahlungsunfähigkeit der USA nach sich ziehen. Mit einem Schlag würden amerikanische Staatsanleihen

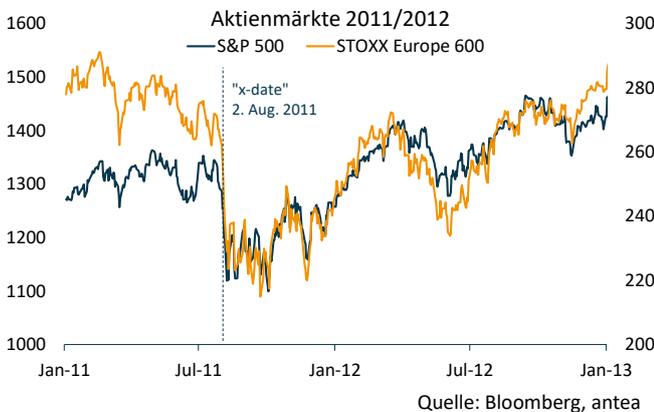


nicht mehr als „risikolos“ eingestuft werden, sondern das Schild „In Default“ tragen. Die Folgen, zunächst für die Finanz- und anschließend für die Realwirtschaft, wären aller Voraussicht nach „katastrophal“, wie es offizielle Stellen formulieren. Wohl kaum jemand würde von einer solchen Entwicklung profitieren. Die Eintrittswahrscheinlichkeit für dieses Szenarios sollte daher mit „größer als, aber nahe null Prozent“ eingeordnet werden.

Das wahrscheinlichste Szenario ist eine **Einigung in letzter Sekunde**, so wie im **Sommer 2011**. Seinerzeit zogen sich die Verhandlungen bis zum „x-date“ 2. August, was die Ratingagentur Standard & Poor’s drei Tage später mit einer Herabstufung der Kreditwürdigkeit Amerikas von „AAA“ auf „AA+“ quittierte. Die Marktentwicklungen von damals liefern Anhaltspunkte dafür, was auf die Anleger in den kommenden Wochen zukommen könnte.

Die **Aktienmärkte** hielten sich 2011 bis Ende Juli weitgehend stabil, brachen dann jedoch um fast zwanzig Prozent ein. Es dauerte ein halbes Jahr, bis diese Kursverluste wieder aufgeholt waren.

2011: Aktienmärkte brechen um 20 Prozent ein



Im **Rentenmarkt** fielen die 10-Jahres-Renditen für amerikanische und deutsche Staatsanleihen um nahezu einen vollen Prozentpunkt auf rund zwei Prozent, wo sie anschließend für rund ein halbes Jahr verharrten.

Der **US-Dollar** blieb bemerkenswert stabil. Kurzzeitig diente allerdings der Schweizer Franken als „Sicherer Hafen“ für international bewegte Gelder.

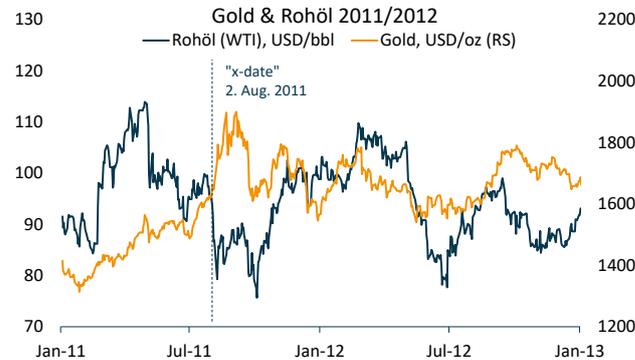
2011: Dollar robust, Franken als Zufluchtsort



Quelle: Bloomberg, antea

Der **Goldpreis** kletterte um zwanzig Prozent auf ein neues Allzeithoch von 1.900 USD/oz, wengleich diese Kursgewinne nur von kurzer Dauer waren.

2011: Goldpreis steigt, Ölpreis fällt



Quelle: Bloomberg, antea

Die Erfahrungen von 2011 sind freilich nur eine **grobe Schablone** für die kommenden Wochen. So wie damals könnten aber auch dieses Jahr mögliche Verwerfungen an den Finanzmärkten die Rezessionsorgen befeuern. Das Muster vorübergehend fallender Aktien- und steigender Goldpreise könnte sich wiederholen. Unter der Annahme, das „Katastrophen-Szenario“ würde ausbleiben, böte ein solches Umfeld attraktive Gelegenheiten. Da jedoch auch das Szenario einer rechtzeitigen Einigung nicht ausgeschlossen werden sollte, drängt sich ein diversifizierter Investmentansatz geradezu auf. Das Parken überschüssiger Barreserven zwischen modrigen Kinosesseln ist derweil in jedwedem Szenario eine unübliche Form der Risikostreuung.

Verfasser: purps@antea.online

Rechtliche Hinweise | Disclaimer

Dieses Schriftstück dient werblichen Zwecken, es ersetzt nicht die individuelle Beratung und ist kein Angebot zum Verkauf, Kauf oder der Zeichnung von Wertpapieren oder Titeln. Die Auskünfte stellen keine Empfehlung oder Anlageberatung dar. Bei allen Aussagen und Einschätzungen handelt es sich lediglich um Annahmen und die Meinungen der antea, die tatsächlichen Ereignisse sowie Ergebnisse können von diesen abweichen. Die historische Wertentwicklung ist kein verlässlicher Indikator für die künftige. Sämtliche Angaben wurden mit Sorgfalt zusammengestellt, dennoch wird keine Garantie und Haftung für ihre Richtigkeit übernommen. Quelle aller Daten, soweit nicht anders angegeben: antea. Weitere Informationen finden Sie unter www.antea.online | antea ag | Neuer Wall 54 | 20354 Hamburg

CONCLUSIO noch nicht erhalten?
QR-Code scannen oder klicken

